

Frage stehende Risa-Berliner Bahn nicht ver-
schmerzen.

Diese Täuschung hatte noch zwei andere in ihrem Gefolge, erstens, die über den Ertrag der Bahn. Es ist bekannt, daß wenigstens die Hälfte des Ertrags einer Bahn auf Unkosten gerechnet werden muß, bei Gütern will man auch wohl $\frac{2}{3}$ Unkosten gehabt haben. Ob man bei uns mit der Hälfte des Ertrags für Unkosten auskommen wird, kann man noch nicht wissen, allein die Menge Bahnwärter bis Althen (derer, wenn ich nicht irre, 23 nöthig sind) tragen nichts dazu bei, den Glauben an die Hinlänglichkeit der Hälfte zu vermehren, obgleich dieß vielleicht noch die geringste Ausgabe ist. Nehmen wir aber auch die Hälfte für die Unkosten als hinlänglich an, so gehört zu Deckung von 180,000 Thln. Zinsen eine tägliche Einnahme von etwa 1000 Thln., und zu Erwerbung einer Capitalabzahlung von 2 Thln. jährlich eine tägliche Einnahme von etwa 1500 Thln., oder jährliche Summe 540,000 Thlr.

Ferner trat in Folge der Vermehrung die empfindlichste Täuschung über den Werth der Actien ein. Die Hoffnung auf gute Verzinsung des Capitals wurde bekanntlich zu anerkannt übertriebenen Speculationen benutzt und durch dieselben haben Kaufleute und Privaten die empfindlichsten Verluste erlitten. Während aber der Kaufmann seine Papiere schnell umsetzt, hat er weit weniger Verlust zu erleiden als der Privatmann, welcher die Actien im Vertrauen auf die Ertragsfähigkeit oft sehr hoch gekauft hat, und ohne Verzug diese Papiere zu verkaufen, die Sache ruhig abwarten will. Nun denke man sich einen Privatmann, welcher mit 40 Thln. Aufgeld kaufte und jetzt Zinsen und Aufgeld verloren hat. Solche Lehren sind zu theuer, als daß man sich denselben oft aussetzt.

Diese Erfahrungen erklären die jetzige Abneigung gegen Actienkauf, und die vorgenannten Aussätze sind nicht im Stande, diese Abneigung ganz zu beseitigen. Man sagt, es lägen an 30,000 Actien hier, welche mehr oder minder feil sind und feil sein müssen, weil ihre Inhaber in Hoffnung auf Courserhöhung gekauft haben, und nun wegen Einzahlung in Verlegenheit kommen dürften. Wenn daher Ueberfluß abgeleitet werden soll, so müssen wenigstens die Hälfte verkauft werden und in feste Hände kommen, wenn man einigermaßen gegen Schwankungen im Course sicher sein will. Wer steht aber dem einzelnen Privatmanne für so starken Verkauf, und wer bürgt ihm, daß er sich brennt, wie die Kaze, welche für den Affen Castanien aus der glühenden Asche langt? — Man will uns durch Holland und Oesterreich Befürchtungen einflößen; allein haben diese nicht selbst schon viel auf eigene Bahnen zu verwenden, und sind die Gelder zu den holländischen, rheinischen, bairischen, österreichischen, sächsischen und schweizerischen Bahnen, so wie zum Canalbau und der Dampfschiffahrt schon

eingezahlt? fordert nicht die Industrie und der Waarenhandel ebenfalls viele Capitalien, und ist wirklich in Holland und Oesterreich so viel Geld überflüssig? Man weiß recht gut, daß Sachsen eines der reichsten Länder ist, aber man glaubt für alle unsere sächsischen Actienunternehmungen nicht zu viel Geld zu haben, jedenfalls aber glaubt man es verhältnismäßig mit jeden deutschen und mit den meisten europäischen Ländern aufnehmen zu können. Auch die holländischen und Wiener Banquiers können nicht übermäßig kaufen, wenn sie kein kauf-
lustiges Publicum haben.

Man bietet uns endlich Zinsen für die Einzahlungen, eine abermalige Quelle einer Selbsttäuschung. Wer zahlt denn die Zinsen? Doch die Cassé der Eisenbahn-Compagnie; wovon zahlt sie die Zinsen? Von dem Gelde, welches durch Discountiren gewonnen werden soll. — Angenommen nun, daß sich die Compagnie mit solchen Geschäften befassen könnte (was immer etwas Fremdartiges bleiben wird), so kann doch bloß das Geld werden, welches dormalen zum Baue nicht gebraucht wird. Dieses Geld aber kann sich doch bloß selbst verzinsen, und wenn auch etwas mehr gewonnen würde, so kann das eine Viertel, was durchschnittlich allein disponibel bleiben kann, weil zum 10. Febr. die Hälfte eingezahlt sein muß, nicht so viel gewinnen, daß die Zinsen für $\frac{2}{3}$ gedeckt sind. Wer also zahlt die fehlenden Zinsen? Antwort: Die Cassé im Namen derer, welche ganz eingezahlt haben, und derer, welche nur terminweise zahlen. Die Erstern also bekommen theils von den Inhabern der nicht vollgezählten Actien, theils von sich selbst die Zinsen, und die Letztern erhalten für ihre Einschüsse nicht nur keine Zinsen, sondern müssen auch noch die vollen Actien verzinsen helfen, werden also mit doppelten Ruthen gestraft. Die Cassé aber hat den Nachtheil, im Capital beim Baue mehr auszugeben, welches $\frac{2}{3}$ der Zinsen im Laufe des Jahres beträgt, mithin nach der Dauer des Baues 67,500 Thlr. für jedes Jahr. Eine derartige Einrichtung schafft dem einen Theile keinen wahren Nutzen und ist gegen den andern Theil ungerecht.

Ehe man also nicht mehr Sicherheit für einen festen Stand der Actien und für Vollendung und Ertragsfähigkeit der Bahn geben kann, muß es dem Privatmanne erlaubt sein, sein Vermögen vorsichtig von dem Actienstrome entfernt zu halten, dessen Leitung nur in den Händen derjenigen ist, welche da von Tausenden sprechen, wo der Privatmann nur von Zehnern sprechen kann. Es scheint daher immer noch gerathener, für jetzt sichere Staatspapiere und Hypotheken den Actien vorzuziehen. *)

*) Eingefendet.

Redacteur: Dr. Bretschel. In Abwesenheit desselben Dr. G. W. Becker.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 12. December, zum ersten Male:
Der Stellvertreter, Lustspiel nach dem Franz.
v. Angely. Hierauf: Die Novize, Lustspiel

von Carl Blum. Zum Beschluß, zum zweiten
Male: Die Leibrente, Lustspiel von Kalliz.

Mittwoch, den 13. December: Faust, roman-
tische Oper von E. Spohr.